

Schönen guten Tach, Herr Bu

Horst Günther schreibt beim Mauerweglauf über 100 Meilen sein persönliches Lauf-Märchen
Auf dem Boden liegend droht der Traum nach 95 Kilometern zu platzen: Wie der Wilg

VON RENÉ GERHARDUS

BERLIN. Es hat ein bisschen was von einem Lauf-Märchen, das für Horst Günther am zweiten Augustwochenende zur Realität geworden ist. Als der Wilgersdorfer von seinem bisher größten sportlichen Erlebnis, der Teilnahme am Berliner Mauerweglauf, einem Ultralauf über 100 Meilen erzählt, gerät der 62-Jährige schnell ins Schwärmen. Es dauert nicht lange, bis der Athlet des TuS Deuz den Zuhörer mit seinem Begeisterung fesselt, ihn in den Bann zieht.

Es ist eine beeindruckende Story, die quasi vor 14 Jahren begonnen hat. Der Auslöser: ein Bandscheibenvorfall, der zur Folge hatte, dass der sportbegeisterte Horst Günther die Fußballschuhe erst einmal an den Nagel hängen musste. „Ich habe erst mit 48 Jahren angefangen zu laufen. Nach den Problemen mit der Bandscheibe bin ich bei anlauf Siegen in einer lauftherapeutischen Gruppe gestartet, habe dort dann nach und nach Lauf-Luft geschnuppert. Nach den ersten Marathons hat mich das Feuer endgültig gepackt“, berichtet der frühere Verwaltungsbeamte, wie er sich mit dem Lauf-Virus infizierte. Er hängte sich richtig rein, ist inzwischen ausgebildeter Lauftrainer und gibt sein Wissen an Schulen (u.a. in Kaan-Marienborn und Deuz), in Seniorenheimen oder auch in Betriebssportgruppen weiter.

Mit der Teilnahme am Mauerweglauf erfüllte sich der läuferische „Spätzünder“ nun einen kleinen Traum. Einen Traum, der ihm eine überraschende Begegnung mit Bundeskanzler Olaf Scholz bescherte, aber auch einen Traum, der zwischenzeitlich zu platzen drohte.

Als er nach einer kurzen Nacht mor-



Im Blitzlichtgewitter: Am ersten Wechsellpunkt bli
Günther in zahlreiche Kameras, ehe er Bundeskanzler
persönlich begrüßte.

Fot

Durchkommen, das Zeitlimit für Einzelstarter liegt bei 30 Stunden. Am Brandenburger Tor vorbei, die Spree entlang, dann durch den Berliner Süden lief es für den Siegerländer zunächst blendend.

Auf dem Weg Richtung Potsdam und Wannsee pasierte Günther auch den ersten Wechsellpunkt, an dem die Teilnehmer in frische Laufklamot-

nach ist er aus dem Stand wieder „gegangen“, berichtete Günther von Begegnung, an die er ewig zurückwird.

Nicht so schnell vergessen wird auch die kritischste Phase der Tortur, die er nach etwas mehr 100 Kilometern und dem Zwischenstop bei der Verpflegungsstelle „Pagel & Fritter“ sich bringen musste. „Ich hatte mich gemacht, mich dort auf die Bierzeltgarnitur zu setzen. Als ich aufgestanden bin, spürte ich auf den Adduktoren, die Waden und die Sehnen des Schienbeins. Ich bin leicht angelaufen, da deutete sich ein Muskelkrampf an. Ich hatte Eisspray gehofft, dass es nützt, was aber nicht der Fall war. Nachdem ich einen Moment schnell gegangen war, lag ich wieder



Da war Horst Günther noch frisch: Kurz nach dem Start führte der Mauerweglauf am Checkpoint Charlie vorbei.

ten schlüpfen und sich natürlich auch stär-

